

Inhalt

Vorwort	11
Eröffnung	17
0. Vorerinnerung	17
1. Der Sinn des Lebens	36
2. Theologisches Wissen	42
2.1 Die möglichen Gegenstände des Wissens	46
2.2 Die Formen des Wissens	48
2.3 Wissen und Handeln	51
2.4 Theologie als positive Wissenschaft	57
3. Die Gliederung des theologischen Wissens	60
3.1 Theologie als philosophische Theologie	63
3.2 Theologie als historische Theologie	67
3.3 Theologie als praktische Theologie	72
3.4 Fazit: Die Einheit des theologischen Wissens	74
4. Die Kirche in der Kultur der Gesellschaft	76
4.1 Pluralismus der Religion	79
4.2 Die Kirche als der Raum der Wahrheit des Evangeliums . . .	91
4.2.1 Die jüdische JHWH-Gemeinschaft und die Christus-Gemeinschaft der Kirche	94
4.2.2 Die Kirche als Subjekt des religiösen Dialogs	95
4.2.3 Die Kirche als Subjekt sozialer Verantwortung	98
4.3 Christliche Existenz in der Kultur der Gesellschaft	103
5. Gerechter Friede: Die Christus-Gemeinschaft in der entstehenden Weltgesellschaft	107
6. Fazit	115

Kapitel 1: Die Aufgabe der Prinzipienlehre	127	
Kapitel 2: Das Selbstbewusstsein der Person		151
2.1 Das reflektierte Selbstbewusstsein	156	
2.2 Das unmittelbare Selbstbewusstsein	159	
2.3 Die Bestimmtheit des unmittelbaren Selbstbewusstseins – ihre Tragweite	164	
2.4 Die Bedeutung des Wortes „Gott“	166	
2.5 Fazit	170	
Kapitel 3: Erfahrung und Religion		173
3.1 Der Begriff Erfahrung	178	
3.2 Die Struktur des Erfahrens	189	
3.2.1 Die individuelle Weise des Erfahrens	193	
3.2.2 Wahrnehmung	194	
3.2.3 Wahrnehmung – Sprache	197	
3.2.3.1 Syntaktischer Aspekt der Sprache	199	
3.2.3.2 Semantischer Aspekt der Sprache	200	
3.2.3.3 Pragmatischer Aspekt der Sprache	204	
3.2.3.4 Fazit	211	
3.2.4 Wahrnehmung – Sprache – Gefühl	214	
3.2.5 Wahrnehmung – Sprache – Gefühl – Vertrauen	228	
3.2.6 Wahrnehmung – Sprache – Gefühl – Vertrauen – Erinnerung	238	
3.2.7 Fazit: Die Struktur des Erfahrens und die Erfahrung des Gewissens	245	
3.3 Die Einheit der Erfahrungswelt	258	
3.3.1 Erfahrung der Natur	264	
3.3.1.1 Erfahrung der Natur im Lichte des Naturgesetzes	266	
3.3.1.2 Erfahrung der Natur im Lichte der Idee der Evolution	271	
3.3.1.3 Fazit	275	
3.3.2 Erfahrung der Freiheit und der Unfreiheit	278	
3.3.2.1 Das individuelle Freiheitsgefühl	279	
3.3.2.2 Die Ordnung der Freiheit	282	
3.3.2.3 Die Unfreiheit der Willensrichtung und die Selbsterschließung des Höchsten Gutes	297	
3.3.2.4 Fazit	302	
3.4 Metaphysisches Denken	305	
Erste Zwischenbetrachtung	318	

3.5 Religion in der Kultur der Gesellschaft	325
3.5.1 Religion in der Moderne	331
3.5.2 Kritik der Religionskritik	340
3.5.2.1 Ludwig Feuerbach: Das gegenständliche Wesen des Menschen	342
3.5.2.2 Karl Marx: Religion als Opium des Volks	345
3.5.2.3 Friedrich Nietzsche: Gottes Tod und Wille zur Macht .	348
3.5.2.4 Sigmund Freud: Religion als Illusion	354
3.5.2.5 Fazit	360
3.5.3 Kriterien wahrer Religion	363
3.5.3.1 Wahre Religion als Transzendenzgewissheit	367
3.5.3.1.1 Gewissheit transzendornter Macht	368
3.5.3.1.2 Wahre Religion und Weltanschauung	373
3.5.3.1.3 Wahre Religion und Ideologie	378
3.5.3.1.4 Fazit	382
3.5.3.2 Wahre Religion als Institution in der Gesellschaft . .	384
3.5.3.2.1 Wahre Religion als Kult	386
3.5.3.2.2 Wahre Religion als Ethos	388
3.5.3.3 Wahre Religion als Frömmigkeit	391
Zweite Zwischenbetrachtung: „Erfahrung und Religion“ als Thema der Prinzipienlehre	400
 Kapitel 4: Das Offenbarungsgeschehen als Grund und Gegenstand des Christus-Glaubens	409
4.0 Einführung	409
4.1 Die Christus-Offenbarung	415
4.2 Die Autorität der Wahrheit	423
4.2.1 Die Autorität der Wahrheit in der Kirche unter dem Bischof von Rom	425
4.2.2 Wahrheit als Erleuchtung: Martin Luther	429
4.2.3 Die Kritik der Offenbarung in der euro-amerikanischen Moderne	437
4.2.4 Ursprünglichkeit der religiösen Gemeinschaft: Friedrich Schleiermacher	442
4.2.5 „Offenbarung“ und „Vernunft“ im Verständnis des römischen Katholizismus der Neuzeit	450
4.2.6 Die Christus-Offenbarung in den drei Gestalten des Wortes Gottes: Karl Barth	461
4.2.7 Fazit: Offenbarung und Wahrheit	472

4.3 Das Offenbarungszeugnis der Heiligen Schrift	488
4.3.0 Das Buch der Bücher	497
4.3.1 Das Alte Testament des Christus-Glaubens	500
4.3.1.1 Der Pentateuch	503
4.3.1.2 Die Hinteren Propheten	509
4.3.1.3 Der Psalter	513
4.3.1.4 Fazit	515
4.3.2 Das Neue Testament als Fortschreibung der Hebräischen Bibel	525
4.3.2.1 Die Frohbotschaft des Christus Jesus	528
4.3.2.2 Vielfalt und Einheit des Neuen Testaments	535
4.3.2.2.1 Vorblick	535
4.3.2.2.2 Ansätze expliziter Christologie	541
4.3.2.2.3 Argumentierendes Denken: Paulus	542
4.3.2.2.4 Erinnernde Vergegenwärtigung	545
4.3.2.2.5 Das Offenbarungszeugnis der johanneischen Schule	553
4.3.3 Die Kohärenz der Heiligen Schrift	557
4.4 Die Heilige Schrift als Kanon aller Überlieferung	567
4.4.0 Die Christus-Gemeinschaft als die „creatura verbi divini“ . .	567
4.4.1 Wort – Wort Gottes – Heilige Schrift	570
4.4.2 Die Heilige Schrift als kritisches Prinzip der Tradition	583
4.4.3 Das Lehrbekenntnis im Prozess der Überlieferung	600
4.4.4 Dunkelheit und Klarheit der Heiligen Schrift	604
4.5 Geistgewirktes Verstehen. Grundsätze hermeneutischer Theorie . .	612
4.5.1 Verstehen	617
4.5.2 Sich-Verstehen	626
4.5.3 Sich aus Gott verstehen	638
4.5.3.1 Zur Text-Konstitution	642
4.5.3.2 Zur Text-Rezeption	645
4.5.3.3 Zur Text-Interpretation	651
5. Schlussbetrachtung: Die wissenschaftliche Form der Systematischen Theologie	655
Abkürzungsverzeichnis	669
Begriffsregister	673